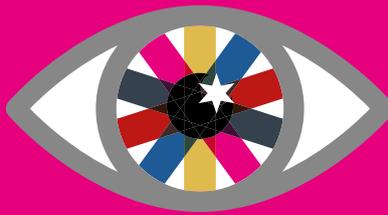


**»Wutschweiger«**  
**von Jan Sobrie & Raven Ruëll**  
Theaterstück für Kinder ab 8 Jahren  
**Begleitmaterial für Pädagoginnen  
und Pädagogen**



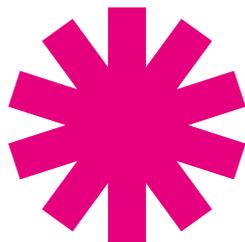
**Theatervermittlung  
Bühnen Halle**

# Wutschweiger

von Jan Sobrie & Raven Ruëll | 8+  
Ab 04.09.2022 | nt-Schaufenster



»Geht schweigen!«



Karten: 0345 5110 777

Thalia Theater  
Bühnen Halle

[www.buehnen-halle.de](http://www.buehnen-halle.de)

# Inhalt

Vorbereitung . . . . .	4
Der Titel: »Wutschweiger« . . . . .	4
Praktische Vorbereitung . . . . .	4
Theaterdetektive . . . . .	4
I. Inhalt . . . . .	5
II. Autoren . . . . .	5
III. Inszenierung des Thalia Theaters Halle (Saale) . . . . .	6
IV. Stückauszug . . . . .	8
V. Themen . . . . .	10
V.I Kinderarmut . . . . .	10
V.II Wut . . . . .	12
V.III Schweigen . . . . .	16
Nachbereitung . . . . .	17
Quellen . . . . .	18



# Vorbereitung

## Der Titel: »Wutschweiger«

Schreiben Sie den Titel des Stücks an die Tafel und sammeln Sie mit den Schüler\*innen erste Gedanken über das Thema des Stücks. Ziel ist es nicht, die richtige Handlung zu erraten, sondern der Phantasie freien Lauf zu lassen und Neugier zu wecken. Welche Personen spielen mit, in welcher Zeit spielt das Stück, an welchem Ort, welche Geschichte wird erzählt?

Gehen Sie auch ganz bewusst auf die Doppeldeutigkeit des Begriffes »Tafel« ein, der im Stück eine wesentliche Rolle spielt.

## Praktische Vorbereitung

Im Theaterstück spielen der Junge Ebeneser und das Mädchen Sammy zu Anfangs ein Spiel, um sich besser kennen zu lernen: Es stellen sich zwei Personen mit Abstand zueinander auf. Nun werden Fragen gestellt. Kann die Frage mit »Ja« beantwortet werden, dann geht die befragte Person einen Schritt nach vorne, ist die Antwort »Nein«, dann geht die befragte Person einen Schritt zurück. Dieses Spiel kann in Zweiergruppen in der Klasse ausprobiert werden.

Es ist möglich eigene Fragen zum Kennenlernen zu stellen oder auch hier aufgeführte Fragen zu nutzen:

- Wärst du wütend, wenn du nicht mit auf Klassenfahrt fahren dürftest?
- Macht dich Ungerechtigkeit wütend?
- Glaubst du, dass es in Deutschland Kinder gibt, die nicht genug zu essen haben?
- Glaubst du, dass es in Halle (Saale) Kinder gibt, die arm sind?
- Sollte mehr über das Thema Kinderarmut, speziell in Halle (Saale) geredet werden?
- Macht dir das Thema Armut Angst?

## Theaterdetektive

Um die Aufmerksamkeit der Schüler\*innen für die Vorstellung zu bündeln, unterteilen Sie die Klasse vor dem Theaterbesuch in Detektiv-Gruppen, von denen jede Gruppe einen konkreten Beobachtungsauftrag bekommt. Auf folgende Momente könnten die einzelnen Schüler\*innen achten:

- Herzklopfmomente
- Gänsehautmomente
- Momente der Ruhe und Stille
- Momente des Schreiens
- Momente der Trauer
- Momente des Lachens
- Musik



# I. Inhalt

»Willkommen im Club. Im ›Du sitzt in der Scheiße-Club««. Ist die wenig einladende Begrüßung, die Ebeneser von Sammy zu hören bekommt, als er ihr auf der Straße in einem düsteren Wohnviertel begegnet. Dieses düstere Wohnviertel ist Ebenesers neues Zuhause, nachdem er gezwungen war mit seinen Eltern in eine kleinere Wohnung zu ziehen. Der kluge Ebeneser und die raue, lebhaft Sammy freunden sich blitzschnell miteinander an, da sie sich bereits aus der Schule kennen. »Es ist nur für eine kurze Zeit«, meinte Ebenesers Vater. Darüber kann Sammy nur lachen: Sie berichtet von ihrer verstorbenen Mutter, ihrem arbeitslosen und alkoholkranken Vater, der von sich selbst sagt: »Es gibt mich nicht mehr.«

In der Schule steht schon bald die lang angepriesene Ski-Woche an. Doch es stellt sich heraus, dass Sammy und Ebeneser nicht mitkommen können, weil ihre Eltern nicht in der Lage sind die Kosten zu tragen. Die Kinder reagieren im ersten Moment mit Schmerz und Wut. Kurz darauf beweist sich das Schweigen als effektives Machtmittel in der Klasse. Sammy aber bricht ihr konsequentes Schweigen, als der Lehrer eines ihrer Gedichte vor der Klasse verlesen lässt und den Text lächerlich macht. Plötzlich bricht die angestaute Wut mit einmal aus ihr heraus und sie zählt auf, was sie alles im Leben vermissen muss, weil »wir es nicht bezahlen können«. Erst jetzt erkennt Ebeneser, dass Sammy schon nicht mehr im Hochhaus wohnt, sondern mit ihrem Vater in einem Auto. Ihre Wohnung, in der nun Ebeneser mit seinen Eltern wohnt, mussten sie räumen, weil ihr Vater sich die Miete nicht mehr leisten konnte.

Trotz allem sind die zwei Freunde fürs Leben und helfen einander durch alle Probleme, obwohl ihnen bewusst ist, dass sie keine eindeutigen Antworten auf die Herausforderungen ihres jungen Lebens haben. Sie sind unverschuldet in einer Abwärtsspirale gefangen, in der sie keinen Halt mehr finden. Aber die Kernaussage des Dramas bleibt: Kämpfen macht schon Sinn! Mit beeindruckendem Mut stellen sich Ebeneser und Sammy ihren großen Herausforderungen und erinnern daran, die Hoffnung auch in schweren Zeiten nie zu verlieren.

## II. Autoren



Jan Sobrie wurde 1979 in Gent (Belgien) geboren. In Brüssel studierte er am Royal Institute for Theatre, Cinema & Sound Schauspiel. Er arbeitet als Schauspieler, Regisseur und schreibt Theaterstücke, in denen er auch selbst mitspielt, z.B. »Titus« oder »Remember me«.

Raven Ruëll wurde 1978 in Knokke (Belgien) geboren und wuchs in der zweisprachigen Region Brüssel-Hauptstadt auf. Er studierte ebenfalls am Royal Institute for Theatre, Cinema & Sound Theaterregie. Er unterrichtet am RITCS, am Konservatorium in Lüttich und arbeitet nebenher als Schauspieler und Autor. Er entwickelte eine bemerkenswerte Theatersprache in ernsten, ehrlichen Stücken, von denen jedes auf Grund einer ganz persönlichen Notwendigkeit geschrieben wurde. Bewusst verwendet er Handlungskonstruktionen, die aufmerksam machen, die ein Publikum wachhalten. Seine Geschichten bewegen sich zwischen Einfühlungsvermögen und distanzierter Erzählung.



# III. Inszenierung des Thalia Theaters Halle (Saale)

## Besetzung

Sammy	Jana Franke (als Gast)
Ebeneser	Tristan Becker
Regie	Esther Jurkiewicz
Bühne/Kostüme	Anne Ferber

## Premiere

04.09.2022, 15:00 Uhr, nt-Schaufenster, geeignet für Menschen ab 8 Jahren

## Aufführungsdauer

ca. 70 min, keine Pause – mit Einführungsgespräch ca. 5 min vor jeder Vorstellung

## Nachgespräch

kann mit Schauspieler\*innen und Theatervermittlerin kostenlos in Anspruch genommen werden

## Die Regisseurin

Esther Jurkiewicz, Jahrgang 1983, studierte Kulturpädagogik an der Hochschule am Niederrhein und internationales Kunstmanagement an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Arbeitete an verschiedenen Häusern als Theaterpädagogin, Regieassistentin und Regisseurin. Nun inszenierte sie »Wutschweiger« am Thalia Theater Halle (Saale).



## Das Bühnenbild

Für das Bühnenbild ist im Spielort Schaufenster der Kulturinsel Halle nicht allzu viel Platz gegeben. Trotzdem wird eine von blauem Kunstrasen bedeckte Hochhausfassade aufgebaut, die eingerahmt ist von antennenartigen, an ein Baustellengerüst erinnernden Stahlrohren. Auf dieser geneigten Oberfläche entfaltet sich die Handlung des Stücks, wobei die Schauspielenden zwischen der Fassade und dem Dahinterliegenden wechseln, indem sie sich durch die Fenster im Bühnenboden drängen. Geschickt wird der wenige Platz auf der Bühne genutzt. Dabei ist es weniger die gestaltete Bühne an sich, als vielmehr die Schauspielenden, die den Raum zum Ort der Handlung machen, indem sie uns die gewollten Bilder in den Kopf sprechen.





## IV. Stückauszug

SAMMY. Du wohnst im Sechsten, oder?  
Nummer 34.  
Ich im Vierten. Nummer 27.  
Du musst nicht denken, du seist seltsam.

EBENESER. Ich bin auch seltsam, okay?

SAMMY. Hast du schonmal in den Spiegel geschaut?

Du bist seltsam.

SAMMY. Jeder ist seltsam.

Weißt du, wer auch seltsam ist?

EBENESER. Nein.

SAMMY. Deine Mutter.

...

Warum redest du nie in der Schule?

Ich habe nichts dagegen.

Du bist ein Schweiger.

Ich bin ein Schwätzer.

Kapiert?

Ich bin ein Schwätzer.

Manchmal bin ich auch ein

Schweiger ... aber nur, wenn der andere ein Schwätzer ist.

Bist du ein Schweiger oder ein Schwätzer?

*Stille.*

EBENESER. Vielleicht bin ich seltsam ...

Aber du redest seltsam.

...

Mein Vater sagte, wir seien hier nur vorübergehend.

SAMMY. Vorübergehend?

Mein Vater hat das auch gesagt.

Weißt du, wann?

EBENESER. Nein ...

SAMMY. Vor zehn Jahren.

Ich brauchte noch Pampers und hatte einen Schnuller im Mund.

EBENESER. Das kann doch nicht wahr sein.

SAMMY. Hallo, Freund!

Ich hau dir gleich eine runter.

Das ist wahr.

EBENESER. Ja ja.

Ich denke auch ..., dass es so sein könnte ...

*Kurzschluss im Wohnblock.*

Was war das?

SAMMY. Der Stromzähler.

EBENESER. Was ist ein Stromzähler?

SAMMY. Ein Zähler, der den Strom zählt.

Jeder hat hier einen.

Wenn man nicht bezahlt, keine

Elektrizität.

Wenn deine Karte leer ist, kein

Gas. Ganz einfach.

Magst du Muscheln?

EBENESER. Hm ..., ja ...

SAMMY. Okay.

*Pause.*

EBENESER. Magst du Muscheln?

SAMMY. Ja.

EBENESER. Warum fragst du, ob ich ... ?

SAMMY. Mensch, nicht so laut.

Um sechs Uhr morgens werden hier Säcke voll Muscheln angeliefert für die Restaurants.

Verstehst du?

EBENESER. Nein.

SAMMY. Zehn nach sechs ...

Morgen. Wir zwei.

Ich esse locker einen Fünf-Kilo-Sack leer.

EBENESER. Klaust du den?

SAMMY. Finden ist nicht klauen.

Das rote Auto, aus dem du

gestern ausgestiegen bist, ist ein Volvo 440.

EBENESER. Ja.

SAMMY. Und ist der große gelbe Rucksack ein Kipling-Rucksack?

EBENESER. Ja.

SAMMY. Ein echter?

EBENESER. Ja.

SAMMY. Aber das Äffchen hing nicht mehr dran ...

Warum hat dein Vater geweint?

EBENESER. Er hat nicht geweint.



SAMMY. Doch, er hat geweint.  
 EBENESER. Er hat nicht geweint.  
 Er war müde.  
 Wenn du mir nicht glaubst,  
 schlitze ich deinen Ball auf.

SAMMY. Womit?  
 EBENESER. Mit dem.  
 SAMMY. Was ist das?  
 EBENESER. Das Taschenmesser von meinem  
 Großvater.  
 SAMMY. Ein Schweizer Taschenmesser?  
 EBENESER. Ja.  
 SAMMY. Ein echtes?  
 Mit einem Kreuz?  
 EBENESER. Ja.  
 SAMMY. Das glaub ich nicht ...  
 Weißt du warum?  
 Dein Polo-Shirt ist ein Fake.

EBENESER. Stimmt nicht.  
 SAMMY. Doch.  
 Das Krokodil schaut nach rechts.

EBENESER. Na und?  
 SAMMY. Mann, es muss nach links  
 schauen.  
 Was ist passiert?  
 Entlassen worden?  
 Dein Vater?  
 Deine Mutter?  
 Oder beide?  
 Scheiße.  
 Herzliches Beileid.  
 Willkommen im Klub.

EBENESER. In welchem Klub?  
 SAMMY. Im »Ich sitze in der Scheiße«-Klub.  
 Mein Vater war Briefträger.  
 Er musste jeden Tag 1.000 Briefe  
 in 1.000 Briefkästen stecken.  
 Aber er war zu langsam. Sie  
 haben ihn entlassen.

### **Aufgaben:**

Lesen Sie mit den Schüler\*innen die  
 Inhaltsangabe und den Stückauszug und  
 besprechen Sie anschließend folgende  
 Aspekte:

- Verständnisfragen zum Text
- Ortsbeschreibung
- Wer ist Ebeneser? Charakterisierung
- Wer ist Sammy? Charakterisierung
- Wie könnte die Handlung weiter verlaufen?



# V. Themen

## V.I Kinderarmut

Deutschland ist ein reiches Land, und doch ist Armut, gerade Kinderarmut, ein großes Problem, das allzu schnell vergessen wird. Entsprechend schwierig ist es Armut als Begriff zu beschreiben. Sie wird am Lebensstandard der Bevölkerung insgesamt charakterisiert: Arm ist demnach, wer über so wenig Einkommen bzw. Besitz verfügt, dass es nicht möglich ist, den Lebensstandard zu haben, der in unserer Gesellschaft als selbstverständlich gilt.

Kinderarmut ist besonders schwierig einzuschätzen – sie ist immer auch Familienarmut. Kinder und Jugendliche können nichts dafür, wenn sie in armen Verhältnissen aufwachsen. Sie trifft überhaupt keine Schuld! Ihnen fehlen die Möglichkeiten, sich selbst aus der Armut zu befreien. Das Aufwachsen in Armut begrenzt, beschämt und bestimmt das Leben von Kindern und Jugendlichen – heute und mit Hinblick auf ihre Zukunft. Das hat auch für die Gesellschaft erhebliche negative Folgen.

Mehr als jedes fünfte Kind in Deutschland wächst in Armut auf. Das sind 2,8 Mio. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Trotz langer guter wirtschaftlicher Entwicklung sind die Zahlen nur sehr leicht zurückgegangen. Die Corona-Krise verschärft die Probleme für arme Kinder und Familien. Wodurch mit einem Anstieg der Armutszahlen zu rechnen ist – wie für Ebeneser und Sammy wird die Welt für einen erheblichen Teil der Bevölkerung »kleiner und kleiner und kleiner«. Die zunehmende Armut und das gesamtgesellschaftliche Schweigen haben fatale Folgen für Gesundheit, Ernährung, Lebensqualität, Bildungs- und Zukunftschancen der Betroffenen.

Besonders dramatisch gestaltet sich die Lage in Halle (Saale). Der wirtschaftliche Niedergang und die Deindustrialisierung des Großraumes Halle nach 1990 sorgten für anhaltend hohe Arbeitslosigkeit – damit verbunden ist die extreme Verschlechterung der Lebenslage insbesondere für Kinder. Jedes dritte Kind in Halle (Saale) lebt in Armut. Nach den Informationen des Kinderschutzbundes leben 40 Prozent der haleschen Kinder in Armut, im Stadtteil Halle-Neustadt sind es sogar 65 Prozent. Damit liegt die Kinderarmutsquote in Halle (Saale) an der Spitze in Deutschland. Im Stadtgebiet Halle (Saale) konzentrieren sich die von Armut betroffenen Familien in den Stadtteilen Silberhöhe, Neustadt und Heide-Nord, deren Neubauten an die Beschreibungen des Wohnhauses von Sammy und Ebeneser erinnern. Diese Konzentration von Armut sollte die Stadt zum Handeln veranlassen. Der Soziologe Reinhold Sackmann schlägt vor, dass arme Familien aus Problemvierteln in teurere Viertel umziehen sollen, um die vorhandenen Anhäufungen von Armut abzubauen. Aber die Stadtverwaltung ist dagegen. Sie befürchtet, dass die Mieten insgesamt steigen.

Doch hören wir auf über die Betroffenen zu schreiben, schauen wir uns an, was die Betroffenen schreiben:

### **René, 11 Jahre**

Ich gehe gern mit meiner Mutter einkaufen, dann zählt und rechnet sie immer. Selten bleibt etwas für mich übrig. Aber manchmal bekomme ich doch einen Schokoriegel. Ich helfe ihr beim Tragen, wenn wir Kartoffeln holen. Ich liebe meine Mama. Sie hört mir immer zu. Wir waren im Spielpark mit Oma und meinen Schwestern. Mama hat uns ein Herz gekauft. Das war lustig. Mich macht es traurig, wenn wir Mama geärgert haben und sie Magenschmerzen bekommt. Dann braucht sie Ruhe. Schön



ist es, mit Mama abzuwaschen. Ich helfe ihr gern, wir unterhalten uns dann immer so schön. Das sind solche Momente, wo wir ganz für uns alleine sind.

Die Klassenkameraden wollen manchmal nicht mit mir spielen, weil sie sagen, dass meine Mutter trinkt. Wieso darf sie nicht eine Flasche Bier trinken, das ist doch kein Verbrechen? Aber wenn man über sie spricht, über etwas, das sie gar nicht macht, das finde ich nicht schön.

Mein größter Wunsch ist, dass Mama nicht an Magenkrebs stirbt. Für mich selbst? Da würde ich mir wünschen, ein Fahrrad, ich hab keins.

Einmal konnte ich nicht mit zur Klassenfahrt, weil meine Mutter das nicht bezahlen konnte. Da war ich die ganzen Tage zu Hause. In der Schule haben wir gesagt, dass ich krank geworden bin. Mama hätte mich zur Schule schicken müssen. Sie fand das aber Quatsch, denn ich hätte in irgendeine andere Klasse gemusst. So sind wir zum Arzt gegangen und haben ihm was vorgesponnen, dass er eine Bescheinigung schreibt. Ich wünsche mir, einmal in einen richtigen Urlaub zu sein mit meiner Mama und der ganzen Familie.

### **Maria, 8 Jahre**

Meine Eltern haben nicht so viel Geld. Die können uns nicht alle Wünsche erfüllen. Sie sind ja auch nicht wie aus einer Wunderlampe. Aus einer Wunderlampe kann man alles herzaubern. Aber bei richtigen Menschen muss man alles kaufen. Aber das kann man nicht, wenn man nicht so viel Geld hat.

Wenn ich soviel Geld hätte, dass ich nicht alles brauche, dann würde ich es den armen Leuten geben. Ich will ja nicht, dass sie ihr ganzes Leben lang arm bleiben.

Ich weiß, was ich einmal werden will: Tierärztin. Da kann man den Tieren helfen. Und ich will nicht, dass alle Tiere sich verletzen. Am liebsten spiele ich mit Lisa, das ist mein Meerschweinchen. Ihr erzähle ich alles, was ich in der Schule erlebt habe. Auch, wenn mich die anderen ärgern. Ich träume manchmal, auf einem Pferd zu reiten. Und Tiere zu füttern, würde mir Spaß machen.

Dass wir noch eine kleine Schwester bekommen haben, finde ich schön. Mama sagt, sie sei ein Geschenk. Wirklich arm wären Mama und Papa, wenn sie gar keine Kinder hätten. Mama meint, wir würden ihnen Halt geben. Wenn wir nicht auf der Welt wären, sagt sie, wären sie vielleicht auch abgerutscht und würden trinken.

Wenn eine Fee zu mir käme mit drei Wünschen für mich, dann würde ich ihr meine Träume verraten: Ein Kleid, ein Haus und eine Reise ins Disneyland.

### **Aufgaben:**

Sind die Kinder René und Maria trotz ihrer Armut glücklich?

Welche Momente machen sie froh?

Wie ist das Verhältnis zu ihren Eltern?

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich zwischen den Erfahrungsberichten von René und Maria und der Geschichte von Ebeneser und Sammy erkennen?



## V.II Wut

Bevor wir uns genauer mit dem Gefühl der Wut beschäftigen, das namensgebend für »Wutschweiger« ist, sehen wir uns die verschiedenen Gefühle allgemein an. Es existieren bestimmte Basisemotionen, die alle Menschen von Geburt an aufweisen. Diese sieben Grundemotionen sind: Freude, Trauer, Ekel, Angst, Überraschung, Wut und Verachtung. Es wird davon ausgegangen, dass jeder Mensch von Natur aus – schon ab dem Säuglingsalter – diese sieben Gefühle in sich trägt und empfinden kann. Dadurch sind sie grundlegender Bestandteil der menschlichen Existenz. Der Psychologe Paul Ekman beschrieb diese Gefühle als kulturunabhängig, das heißt sie äußern sich auf der ganzen Welt durch die gleichen Ausdrücke. Egal, ob bewusst, unbewusst, erwünscht oder unerwünscht: Unsere Grundgefühle können wir nie zu hundert Prozent verstecken. Über unsere Gesichtsausdrücke treten sie in dem Bruchteil einer Sekunde an die Oberfläche. An den folgenden Merkmalen lassen sich die sieben Grundemotionen erkennen:

**Freude** Lachfältchen bilden sich (um die Augen und die Mundregion), Wangen werden angehoben, nach oben gehobene Mundwinkel

**Trauer** Hochziehen der inneren Enden der Augenbrauen, herabhängende Oberlider, eingefallene, schlaffe Wangen, heruntergezogene Mundwinkel

**Überraschung** nach oben gezogene Augenbrauen, geweitete Augenlider, eventuell (leicht) geöffneter Mund

**Angst** nach oben gezogene Augenbrauen, geweitete Augenlider, eventuell leicht geöffneter Mund, gespannte Lippen, starrer Blick, stark sichtbares Augenweiß

**Ekel** gerümpfte Nase, sichtbare Nasenfältchen, angehobene Wangen, hochgezogene Oberlippe

**Verachtung** einseitiges (!) Verziehen des Mundwinkels nach oben oder leicht zur Seite

**Wut/Ärger** Zornesfalte erscheint zwischen den Augenbrauen, heruntergezogene Augenbrauen, starrer Blick, gespannte Lippen

Aber wann werden wir überhaupt wütend? Was lässt das Gefühl der Wut in uns aufkochen? Wütend, verärgert werden wir, wenn:

1. Wir deprimiert sind. Bei deprimierten Menschen ist das Risiko, verärgert zu sein, höher als bei zufriedenen Menschen. Selbst Traurigkeit und Gram können ein Gefühl der Wut auslösen. Es ist nicht unüblich, dass Menschen extrem wütend werden, wenn jemand stirbt, der ihnen nahesteht.
2. Wir daran gehindert werden, etwas zu tun, was wir gerne tun würden.
3. Wir von Bezugspersonen getrennt werden. Eine Bezugsperson ist jemand, zu dem wir eine starke emotionale Bindung aufgebaut haben. Die Theorie basiert auf der Beobachtung der Reaktion von Kleinkindern auf eine Trennung von ihren Müttern. Die Theorie scheint sich jedoch auch auf Erwachsene anwenden zu lassen. Haben sie jemals miterlebt, wie jemand in Wut geriet, weil sein\*e Liebespartner\*in die Beziehung beenden wollte?





Wut kann zwar zerstörerisch sein, sie ist jedoch ein wichtiges Gefühl und bietet auf der anderen Seite viel Positives. Wut kann uns bei der Anpassung an die Umwelt helfen, kann uns bei der Selbstverteidigung unterstützen und andere manchmal daran hindern, uns gegenüber aggressiv zu handeln. Falls uns jemand verletzen möchte, kann ein Anzeichen der Wut von unserer Seite dafür sorgen, dass es sich der Angreifer noch einmal anders überlegt. Wut kann in kurzer Zeit sehr viel körperliche Energie aktivieren und auch unseren Ehrgeiz befördern.

Wut muss nicht zwingend zerstörerisch sein, solange sie angemessen und aufbauend ausgedrückt wird. Kinder, die ihre Wut angemessen ausdrücken, haben weniger emotionale und soziale Probleme, wenn sie heranwachsen.

Ein Ausdruck von Wut ist auch das folgende Gedicht »Endlich Ausatmen« von Manfred Theisen:

### **Endlich Ausatmen**

BÄM!

Frag mich nicht, ob ich Wut habe.  
Hey, manchmal!  
Muss ich ausatmen.  
Langeweile, Langeweile,  
Jede Zeile Langeweile.  
Diese Schnecke kriecht auf mich zu.  
Ich schlag ihr das Haus kaputt.

BÄM! Und Schleim.  
Reim und raus.  
Atme aus.  
Spreng ich den Unterricht!  
Wenn nichts passiert.  
Hier passiert nie was!  
Langeweile, Langeweile,  
Jede Zeile Langeweile.

Nur die Zeit bewegt sich.  
Das Schlimmste ist in deinem Leben:  
Ein Wasserschaden am Handy!  
Sonst bist du Vollkasko – VOLL VOLLKASKO!  
Das ist ein Verb und ein Gefühl:  
Vollkasko!!!!!!  
Eine Lebensgewohnheit,  
Wie eine Lebensmittelvergiftung.  
Sogar der Weg zur Schule,  
Zur Arbeit ist versichert.  
[...]

Die Schnecke kriecht  
Auf dich zu und mich zu  
Mit ihrem Haus voll TNT.  
Und macht

BÄM!





### **Aufgaben:**

Gefühle sind abstrakt und es ist schwierig eine konkrete Vorstellung von ihnen zu gewinnen. Um einen besseren Zugang zum Thema zu finden, versuchen Sie den einzelnen Gefühlen bestimmte Farben zuzuordnen.

Erarbeiten Sie Bezüge zum Thema Wut. Was für Begriffe fallen einem ein, welche Körperhaltungen werden mit diesem Gefühl verbunden und in welchen Situationen ist man wütend?

Im Kreis wird ein Satz reihum gegeben: »Willkommen im Klub.«

In der ersten Runde wird der Satz in einer neutralen Haltung weitergegeben. Dann in einer fröhlichen Haltung. Wie verändert sich dazu der Körper und die Stimme?

Jetzt wird das Gefühl der Wut in den Satz gelegt. Was verändert sich an eurer Körperhaltung, an eurer Stimme und an eurem Gesicht?

Versucht die Botschaft des Satzes stumm weiterzugeben. Ist das möglich? Wie wird der Körper dabei eingesetzt?

Lesen Sie mit den Schüler\*innen das Gedicht »Endlich Ausatmen« von Manfred Theisen.

Bearbeiten Sie anschließend folgende Fragestellungen:

- Ist es wichtig seine Wut rauszulassen?
- Wie äußert sich das im Gedicht? Benennt entsprechende Textstellen.
- Wofür könnte die Schnecke »mit ihrem Haus voll TNT« stehen?



## V.III Schweigen

Schweigen heißt, einfach ausgedrückt, wenn niemand etwas sagt. Das heißt aber nicht, dass Schweigen die Abwesenheit von Kommunikation ist. Spätestens ab da, wo die Schweigenden mit ihrer Wortlosigkeit eine Absicht verfolgen, ist die Kommunikation am Laufen, und frühestens, wo die Kommunikationspartner\*innen das Schweigen versuchen zu deuten, beginnt sie. Das Schweigen beeinflusst speziell die Beziehungsebene und weniger die Inhaltsebene, denn es liefert keine Zahlen, Daten oder Fakten, sondern wirkt sich auf die gegenseitige Wahrnehmung aus.

Schweigen kann das Verweigern einer Antwort auf eine konkrete Frage sein oder generell das Verweigern eines Dialogs. Es gibt vielfältige Ursachen, warum Menschen schweigen. Das könnten Verlegenheit sein, die Angst vor Konsequenzen, aber auch der Wunsch, eine Lüge zu vermeiden oder das Gegenüber nicht zu kränken.

Die widersprüchliche Wortlosigkeit als Bestandteil unserer menschlichen Kommunikation hat vielfältige Gründe und Wirkungen. Schweigen kann durchaus höflich und angemessen, klug und verständlich sein oder unpassend und störend, missverständlich und beleidigend. Die Macht des Schweigens zeigt sich darin, dass es Räume für Spekulationen eröffnet, vor allem, wenn Kommunikation erwartet wird. Die Angeschwiegenen wollen unbedingt erfahren, was die Schweigehandlung bedeutet. Das Warten auf eine Antwort kann in seiner gefühlten Endlosigkeit unerträglich werden.

Schweigen kann außerdem zu unfreiwilliger oder freiwilliger Isolation führen. Es wird eine Mauer des Schweigens zum Schutz gegenüber anderen errichtet. Schweigen kann aber genauso gemeinschaftsstiftend sein. Liebende und Freunde können sich auch ohne Worte verstehen – ebenso wie Ebeneser und Sammy in »Wutschweiger«.



# Nachbereitung

Das Nachgespräch dient dazu, gemeinsam das Bühnengeschehen zu rekonstruieren, Unklarheiten zu besprechen und Zusammenhänge herauszufinden. Es soll eine Vorstellung von der großen Vielfalt möglicher Interpretationen gewonnen werden.

Die Bilder des Theaters sind nicht immer oder nur selten direkt zugänglich. Modernes Theater bebildert nicht, es ermöglicht den Zuschauenden eigene Bilder zu finden. Es hinterlässt Fragen und eine Flut an Ideen. Die Herausforderung ist die unterschiedlichen Eindrücke in eigene Worte zu fassen. Voraussetzungen für eine angemessene Nachbereitung sind deshalb:

- Es gibt kein »richtig« oder »falsch«
- Die Lehrenden wissen über die Aufführung genauso viel wie die Kinder, denn alle waren gemeinsam im Theater.
- Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen, nicht um das Abfragen von Wissen.
- Antworten sollten nicht korrigiert werden, sondern zur Diskussion gestellt werden.
- Am Ende wissen alle mehr voneinander und vom Theater.

**Rücksitzgespräch:** Diese Form der Diskussion findet in Zweier-Gruppen und anschließend in einer Großgruppe statt. Die Schüler\*innen bilden Paare und setzen sich im Raum verteilt Rücken an Rücken aneinander. Sie entscheiden, wer Partner\*in A und wer Partner\*in B ist. Partner\*in A erhält fünf Minuten, um frei über das Aufführungserlebnis zu sprechen, ohne von B unterbrochen zu werden. Wichtig ist, dass Person A, die fünf Minuten ungestört für sich. Danach wird gewechselt und B ist mit Sprechen dran. Nachdem B ebenfalls fünf Minuten ungestört gesprochen hat, drehen sich beide zueinander und tauschen sich aus. Die Partner\*innen sollen sich für einen Gedanken oder eine Frage entscheiden, über die in der großen Gruppe gesprochen werden soll. Nach weiteren fünf Minuten kommen alle in der Großgruppe zusammen und tauschen ihre Gedanken im gemeinsamen Gespräch aus. Folgende Impulse können in den Gesprächen aufgenommen werden:

- Was habt ihr nicht verstanden? Was war seltsam?
- Welcher Moment der Aufführung ist euch besonders in Erinnerung geblieben?
- Was hat euch besonders gut gefallen?
- Gab es lustige Momente, an denen ihr gelacht habt?
- Was hat euch erstaunt und berührt
- Fandet ihr eine Stelle im Stück langweilig?
- Sahen die Figuren so aus, wie ihr sie euch vorgestellt habt?
- Wie war das Bühnenbild gestaltet? Aus welchen Einzelteilen setzte es sich zusammen?
- Gab es Ton-/Musikeinspielungen und/oder Live-Musik?
- Wie war das Ende?
- Welche ist eure Lieblingsfigur?
- Welche Themen und Botschaften könnte das Geschehene vermitteln?

**Auswertung der Theaterdetektivarbeit:** Falls im Vorhinein Theaterdetektiv-Aufträge vergeben wurden, können diese zur Nachbereitung wiederaufgenommen werden. Im Gespräch, als Kurzvortrag oder Rezension stellen die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse vor.



# Quellen

- SOSDialog, Fachmagazin des SOS-Kinderdorf e.V. 1999: Kinderarmut in Deutschland; hrsg. Sozialpädagogisches Institut (SPI) im SOS-Kinderdorf e.V.
- Armut | Kinderarmut, Kinderschutzbund Halle, SOS Kinderdorf in der Region Halle Saale, letzte Aktualisierung: 16.06.2020
- Von der Silberhöhe in bessere Viertel: Was gegen Kinderarmut in Städten wie Halle helfen könnte | MDR.DE, 09.05.2022
- Cash, Adam; »Psychologie für Dummies«, S. 230 ff.; Wiley-VCH; 2018
- Wutschweiger (buehnen-halle.de) (Bild)
- [https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/armut\\_in\\_deutschland/kinderarmut-in-deutschland-100.htm](https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/armut_in_deutschland/kinderarmut-in-deutschland-100.htm)
- Ensemble-Detail (nationaltheater-weimar.de)
- Woestzoeker | De Grote Post (Bild)

## Impressum

Bünnen Halle | Theater, Oper und Orchester GmbH Halle  
Universitätsring 24 | D – 06108 Halle (Saale)  
Redaktion: Jean Pierre Lehmann

